



med.line

[1]

Die Weihnachtsausgabe der med.line / Elisabeth Hohmann – leitende Pflegekraft im kardiologischen Funktionsbereich

[2]

Würzburger Medizin / Prof. Ertl – neuer Dekan / INTUS – Neue Attraktion an der UKW? / Der Raumnot ein Schnäppchen geschlagen / Großzügige Spenden für das Herz-Kreislaufzentrum Würzburg / DRG-Zahlen

[3]

Vorgezogener Umzug der Poliklinik / Das Skills-Lab der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg / »Besinnliches« zu Weihnachten? / Endres & Endres / Neue Kunst auf Station Heilmeyer

[4]

Abschiedsfahrt mit Christa Wolff / Personalia / 3. Würzburger DRG-Symposium / Wichtige Termine / Impressum

AUCH IM JAHRE 2004

Die Weihnachtsausgabe der med.line

DRG's, »Computerisierung« der Arbeitsabläufe, neue Approbationsordnung, Abschaffung des AIP's und damit reale Stellenkürzung, kürzere Verweildauern und gleichzeitig steigende Fallzahlen, – der Klinikalltag verlangt uns tagtäglich sehr viel ab! Deshalb sind uns Momente des Innenhaltens und des Besinnens sehr willkommen! Auch in diesem Jahr wird uns die Weihnachtsfeier, die wie in den letzten Jahren den Beginn der Weihnachtszeit

markiert, etwas Zeit zum persönlichen Gespräch und zum Gedankenaustausch geben.

Die diesjährige Weihnachtsausgabe der med.line dokumentiert wieder die vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten auf unterschiedlichen Gebieten, die von Mitarbeitern unserer Klinik ausgehen. Ehemalige Kollegen wie die 2004 ausgeschiedenen Edgar Ziegler, Christa Wolff, Thomas Quaschnig und Bernhard

Endres – um nur einige zu nennen – betonen immer wieder, dass Ihnen die Medizinische Klinik eine Heimat für Ihr Berufsleben war und sie sich, bei allen Belastungen, sehr wohl gefühlt haben.

Auch im nächsten Jahr erwarten uns aufgrund der angespannten Finanzlage im Gesundheitswesen neue Herausforderungen! Teamgeist und Gemeinschaftssinn, von jeher eine bedeutende Qualität an unserer Klinik, werden mehr denn je gefragt sein, um die hohen Anforderungen der

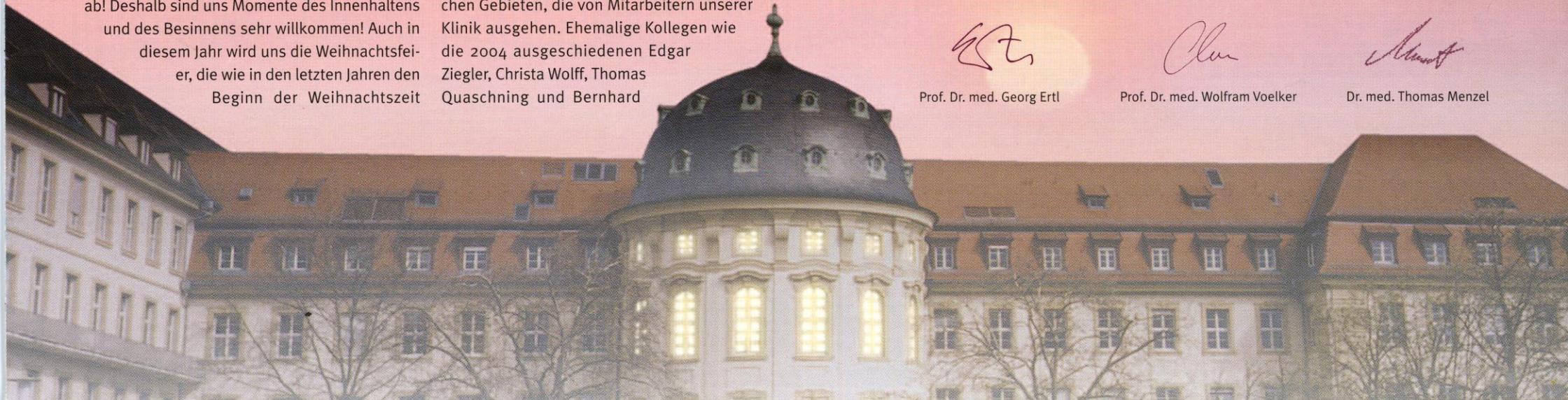
Zukunft zu bewältigen. Wir sind überzeugt, dass wir auch im nächsten Jahr die uns anvertrauten Patienten menschlich und fachkompetent betreuen, unsere Studenten zu eben solchen Ärzten ausbilden und auf höchstem internationalen Niveau, aber immer zum Wohle unserer Patienten, forschen werden!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Zeit, frohe Weihnachtstage und ein gutes Jahr 2005!

Prof. Dr. med. Georg Ertl

Prof. Dr. med. Wolfram Voelker

Dr. med. Thomas Menzel





IM GESPRÄCH:

Elisabeth Hohmann – leitende Pflegekraft im kardiologischen Funktionsbereich

Ab Januar 2005 wird sich in der Kardiologie etwas verändern: Sr. Elisabeth Hohmann, bisher bewährte pflegerische Leitung des Herzkatheterlabors, wird die pflegerische Leitung des gesamten kardiologischen Funktionsbereichs übernehmen. Somit also ein guter Anlass, Sr. Elisabeth im Rahmen der Weihnachtsausgabe 2004 der med.line allen Mitarbeitern vorzustellen.

INTERVIEW

KERSTIN HARRE

BILD

WOLFRAM VOELKER

Liebe Sr. Elisabeth, für unsere Leser ist es interessant, die Funktion des Herzkatheterlabors kennenzulernen – was ist dort Ihre Aufgabe?

Bei uns werden pro Jahr mehr als 3000 Untersuchungen durchgeführt. Der Großteil sind diagnostische Untersuchungen am Herzen, d.h. wir suchen nach Engstellen der Herzkranzarterien, untersuchen die Funktion des Herzens, messen Druck und Sauerstoffsättigung. Relevante Engstellen werden durch das Aufblasen eines Ballons und oft durch gleichzeitiges Einsetzen eines Stents beseitigt. Bei der sog. elektrophysiologischen Untersuchung werden die Entstehungsorte von Herzrhythmusstörungen nachgewiesen und ggf. durch Ablation (Veröden) beseitigt.

Eine wichtige Aufgabe von mir ist es, die Patienten während ihrer gesamten Zeit im Katheterlabor psychisch und physisch zu betreuen. Ferner assistiere ich dem Arzt während der Katheteruntersuchung. Als Funktionsleitung bin ich zusätzlich noch für die Personaleinteilung und die Erstellung des Dienstplans verantwortlich. Ein großer

Posten ist die Materialverwaltung einschließlich Rechnungskontrolle. Dies ist recht aufwendig, da wir den Großteil der Artikel direkt bei den Firmen bestellen und nur einen geringen Anteil über das Zentrallager beziehen.

Nun werden Sie ab Januar die pflegerische Leitung auch des nichtinvasiven kardiologischen Funktionsbereiches übernehmen. Wird dort jetzt plötzlich alles anders werden?

Nein, so darf man das nicht sehen. Neben EKG, Belastungs- und Langzeit-EKG sowie Echokardiographie und Herzschrittmacher- bzw. Defibrillatorambulanz umfasst der kardiologische Funktionsbereich auch die Außenstelle im ZOM. Außerdem soll im nächsten Jahr ein Kernspintomograph im Herzkatheterlabor installiert werden. Das alles verlangt eine gewisse Koordination. Da es erforderlich ist, dass mein Hauptstandbein weiterhin im Herzkatheterlabor bleibt, wird mir mit Simone Schneider eine Stellvertretung im nichtinvasiven Bereich zur Seite gestellt. Alles alleine kann ich nicht schaffen. Es ist immer Teamarbeit.

Ich werde nicht alles »umkrempeln«, aber einige Verbesserungsvorschläge habe ich schon. Regelmäßige Dienstbesprechungen gehören dazu, damit ein jeder sich einbringen kann. Hierzu gehört auch, die Arbeitsplätze und -abläufe einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen. Übersichtlichkeit und Ordnung am Arbeitsplatz ist nicht

nur für das Personal, sondern auch für das Bild der Klinik wichtig. Gerne werfe ich auch einen Blick über den Tellerrand in andere kardiologische Ambulanzen und Herzkatheterlabore, um eigene Abläufe zu hinterfragen oder bestätigt zu bekommen. Für mich selbst ist auch die Jahrestagung der Gesellschaft für Kardiologie in Mannheim eine Pflichtveranstaltung, um mich über Neuigkeiten zu informieren.

Ich finde, dass hört sich sehr interessant, aber auch nach ziemlich viel Arbeit an. Da müssen Sie einiges an Organisationsarbeit leisten.

Ja sicher. Wir müssen uns reale Ziele setzen, die wir nacheinander angehen. Durch meine vorherige Tätigkeit bringe ich da sicher schon einiges an Erfahrung mit.

Was haben Sie denn vor Juli 2000 gemacht, dem Arbeitsbeginn an unserer Klinik?

Meine Krankenpflegeausbildung habe ich 1981 an den Städtischen Kliniken Fulda abgeschlossen. Danach habe ich dort fünf Jahre auf der anästhesiologischen Intensivstation gearbeitet und während dieser Zeit an der Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivmedizin teilgenommen. Anschließend habe ich sechs Monate auf der Intensivstation der Cardiochirurgie der Universität Kiel gearbeitet. Da mir das Gebiet doch zu einseitig war, wechselte ich für die nächsten

sechs Jahre auf die anästhesiologische Intensivstation unserer Klinik. Während dieser Zeit machte ich in Mannheim den Stationsleitungslehrgang, um dann für sieben Jahre die pflegerische Leitung für 35 Mitarbeiter der anästhesiologischen Intensivstation sowie der Anästhesieabteilung im Julius-Spital in Würzburg zu übernehmen. Im Jahr 2000 bewarb ich mich um die ausgeschriebene Stelle der Leitung unseres Herzkatheterlabors.

35 Mitarbeiter im Schichtdienst unter einen Hut zu bringen, das geht sicher auch nicht ohne Konflikte ab, oder?

Ich muss sagen, dass dies eigentlich immer relativ gut funktioniert. Durch einfache organisatorische Dinge kann man manchmal eine Steigerung der Arbeitszufriedenheit erreichen. Ich versuche, so gut es geht, im Team mitzuarbeiten, einerseits um Artikel und Abläufe zu bewerten, andererseits aber auch, um mir weitere Fertigkeiten anzueignen. Die klinische Arbeit hat immer Vorrang vor den Bürotätigkeiten, die erledigt werden müssen. Alle sollen zufrieden an ihrem Arbeitsplatz arbeiten können, nur dann ist ein gutes Ergebnis zu erzielen!

Sr. Elisabeth, die med.line Leser freuen sich mit Ihnen über Ihre neue Aufgabe und wünschen viel Erfolg. Schöne Weihnachten und Danke für dieses Interview.

TEXT GEORG ERTL

PUBLIC RELATIONS: Würzburger Medizin

In den Zeitschriften ist die Veröffentlichung von Charts oder Ranglisten sehr beliebt und dies ganz besonders, wenn es um Medizin und Wissenschaft geht. Über die Bewertungskriterien wird heftig gestritten, je nachdem, ob eine Institution gut oder schlecht weggekommen ist, identifiziert sie sich mehr oder weniger mit den Bewertungskriterien. Die Würzburger Medizin hatte mit der Zeitschrift Focus in diesem Jahr Glück und landete in der Gesamtbewertung auf einem 2. Platz, in wichtigen Einzelbewertungen jedoch, wie der wissenschaftlichen Stärke sowie den besten wissenschaftlichen Publikationen sogar auf Platz 1. Die Bewertungsmaßstäbe sind offen gelegt und insbesondere für den letzten Punkt durchaus anerkannt.

Unsere Klinik hat zu dem guten Ergebnis nicht unerheblich beigetragen. So ist sie im Klinikum der stärkste Einwerber sog. Drittmittel, das sind Forschungsmittel, die zusätzlich zu den staatlichen Mitteln des Landes Bayern an die Klinik

BILD ANDREAS BONZ

geflossen sind. Auch bei den Publikationsleistungen liegt die Medizinische Klinik in Führung. Sie erbringt 16,3% der Publikationsleistung des Gesamtklinikums, gefolgt von der Neurologie mit 15,0% und der Hautklinik mit 13,7%. Wir können also berechtigterweise stolz auf den Spitzenplatz in der Focus-Rangliste sein. Insbesondere, weil wir bei aller Exzellenz in Forschung und Lehre unsere Patienten nicht vergessen und auch in diesem Jahr wieder sehr gut gewirtschaftet haben; trotz aller zusätzlicher Belastungen wie neuer Approbationsordnung, DRG-Verschlüsselung, Wegfall des AiP, Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes und vielem anderen mehr.

Die besten Universitäten
Erfolgreich studieren

Der Köhler-Aufreiser
Beschreibt alles auf Fakten
zu den Lebensverhältnissen in Ost und West

NEUSERIE



TEXT ANDREAS BONZ

MEDIZINISCHE FAKULTÄT INTERN: Prof. Ertl – neuer Dekan

Prof. Ertl ist neuer Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg. Im September 2004 trat er die Nachfolge von Prof. Silbernagl an und wird in den nächsten 2 Jahren das höchste Amt der Medizinischen Fakultät innehaben. Als Dekan (=Fachbereichssprecher) ist er Vorsitzender des Fachbereichsrates und verantwortlich für die Abwicklung von Berufungsverfahren (C4 und C3 Professuren), für Promotions- und Habilitationsverfahren sowie für die Ernennungen zum außerplanmäßigen Professor (APL). Der Dekan leitet die Fachbereichssitzungen und ist unmittelbarer Vorgesetzter des wissenschaftlichen Personals. Ferner trägt er zusammen mit dem Studiendekan dafür Sorge, dass das akademische Personal seinen Lehr- und Prüfungsverpflichtungen ordnungsgemäß nachkommt. Prof. Ertls Vorgänger als Dekan waren: Prof. Kochsiek (1989-1991), Prof. Müller-Hermelink (1991-1994), Prof. Wilms (1994-1996), Prof. Toyka (1996-1998), Prof. ter Meulen (1998-2002) sowie Prof. Silbernagl (2002-2004).

INTUS – Neue Attraktion an der UKW?

TEXT WOLFRAM VOELKER

In den ehemaligen Räumlichkeiten der Herz-Thorax-Chirurgie (Bau C16) wird möglicherweise ein interdisziplinäres Trainings- und Simulationszentrum (INTUS) der Universitätsklinik Würzburg entstehen. Sofern der Vorstand dem vorliegenden Projektantrag der Medizinischen Klinik zustimmt, könnten bereits im ersten Halbjahr 2005 Simulatoren und Trainingseinheiten für die interventionelle Kardiologie (s. Bild) und andere interventionell und operativ tätige Fachabteilungen aufgestellt und die ersten Kurse durchgeführt werden. Das INTUS könnte eine innovative und in Deutschland bislang einzigartige Plattform für ärztliche Fort- und Weiterbildung werden. Durch die ideale Lokalisation des Zentrums im Mittelpunkt der klinischen Fächer (ZOM, ZIM, Kopfklinik und Gynäkologie) entsteht auch für die eigenen ärztlichen und nicht-ärztlichen Mitarbeiter eine ideale Ausbildungsmöglichkeit.



BILD WOLFRAM VOELKER

FOCUS UNI-RANKING

Medizin

Hochschule	Forschung		Lehre		Informationen ohne Wertung	
	Reputation	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote ¹⁾	Reputation	Studienanwärter im Semester	Promotionsquote
1 Heidelberg	●●●	57 373,2	●●●	14,5	5,0	71
2 München, Uni	●●●	65 332,9	●●●	13,9	2,0	62
Würzburg	●●●	100 237,5	●●	13,6	2,0	62
4 München, TU	●●	81 381,6	●●	13,5	2,5	58
5 Berlin, CUB ²⁾	●●●	62 290,5	●●●	13,7	2,5	55
Freiburg	●●●	60 400,5	●●●	14,5	3,2	55
7 Tübingen	●●●	69 401,4	●●	14,4	2,5	54
8 Hannover, MH	●●	50 429,3	●●	13,8	3,6	52
9 Frankfurt/M.	●●	78 419,2	●●	13,8	2,3	51

Studierende im WS 03/04
Betreuungsrelation
Frauenanteil (%)
Anteil Bildungs- ausländiger (%)
Studienanw.- telefon

Heidelberg steht bei ausländischen Studenten hoch im Kurs. Die fusionierte Berliner Universitätsmedizin profitiert vom guten Ruf der Charité.

Der Raumnot ein Schnäppchen geschlagen

TEXT

WOLFGANG SCHEPPACH

BILD

WOLFGANG SCHEPPACH



Bauarbeiten im zukünftigen Labor der Gastroenterologie

Die Universität Würzburg hat am 27.5.2004 die Anmietung neuer Forschungsflächen im Haus Auvera (Grombühlstraße 12) in unmittelbarer Nachbarschaft des Klinikums beschlossen und entsprechende Verträge unterzeichnet. Es handelt sich hier um Forschungsflächen von 960 qm für das Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie (Direktor: Prof. Walter) sowie um 670 qm für die Bereiche Gastroenterologie (Leiter:

Prof. Scheppach) und Nephrologie (Leiter: Prof. Wanner) der Medizinischen Klinik.

Zentrales Forschungsanliegen des Instituts für Klinische Biochemie und Pathobiochemie ist die Aufklärung biochemischer und zellulärer Grundlagen von wichtigen Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems wie Herzinfarkt, Schlaganfall und Diabetes. Die Forschung am Schwerpunkt Gastroenterologie der Medizinischen Universitätsklinik ist ernährungsmedizinisch ausgerichtet. Im Mittelpunkt stehen Wirkungen ernährungsabhängiger Faktoren auf die Schleimhaut des Dickdarms, insbesondere im Hinblick auf die Genese des Kolonkarzinoms und entzündlicher Darmerkrankungen. Forschungsanliegen der nephrologischen Arbeitsgruppe ist die Aufklärung von Ursachen und Prävention des Nierenversagens, das überwiegend durch entzündliche und metabolische Prozesse (z.B. Stoffwechsel, Diabetes) verursacht wird. Auf diesem Gebiet hat Prof. Wanner große multinationale Studien initiiert (z.B. die Deutsche Diabetes Dialyse Studie 4D), die auch von der verbesserten Infrastruktur im Haus Auvera profitieren werden.

Der Bezug von Haus Auvera soll im Jahr 2005 stattfinden.

Der Bezug von Haus Auvera soll im Jahr 2005 stattfinden.

Großzügige Spenden für das Herz-Kreislaufzentrum Würzburg

BILD

WOLFRAM VOELKER

Auch im Jahre 2004 wurde das Herz-Kreislaufzentrum Würzburg mit großzügigen Spenden bedacht. Die Brüder Kolb sowie Herr Spannheimer nahmen ihre Geburtstagsfeiern zum Anlass, ihre Gäste um einen finanziellen Obolus für das Herz-Kreislaufzentrum zu bitten. So kam eine beträchtliche Summe zusammen. Peter Kolb hat das Herz-Kreislaufzentrum bereits in den letzten Jahren immer wieder mit großzügigen Spenden bedacht. Er wird, geht es nach dem Wunsch von Prof. Ertl und Prof. Voelker, die Funktion des Vorsitzenden im neu zu gründenden Förderverein des Herz-Keislaufzentrums übernehmen.



Vorweihnachtliche Bescherung: Spendenübergabe durch die Brüder Kolb (m.) und Herrn Spannheimer (r.) an Prof. Voelker am 16. 12.2004

BILD

PETER ENGERT

AKTUELLE DRG-ZAHLEN

2004 Januar – Juni Juli – Oktober

Anzahl Fälle:	3643	2561
Durchschnittliche Verweildauer:	7,48 Tage	7,34 Tage
Case-Mix-Index (CMI):	1,06	1,14
Nebendiagnosen/Fall:	5,1	6,9
Schweregrad (PCCL)		
Keine Angabe	(0): 1169	634
Leicht	(1): 96	36
Mittel	(2): 700	460
Hoch	(3): 966	687
Sehr hoch	(4): 712	744



TEXT

GEORG ERTL



Vorgezogener Umzug der Poliklinik

BILD

PETER ENGERT

Des einen Freud*, des anderen Leid: Mittelknappheit hat Renovierungsmaßnahmen in der Frauenklinik ausgebremst und so die alte Urologie für die Innere Medizin freigemacht. Die jetzige Medizinische Poliklinik wird als II. Medizinische Klinik in die alte Urologie (Bau C1 und C2, siehe oben) und damit in räumliche Nähe zu unserer Klinik (zukünftig I. Medizinische Klinik) ziehen. Hierdurch wird die Vereinigung der Fachschwerpunkte möglich. Sobald die Renovierungsarbeiten an Bau C1 abgeschlossen sind (voraussichtlich bereits im Jahre 2005) werden die Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie, Endokrinologie und die internistische Intensivmedizin in der I. Medizinischen Klinik, Hämatologie, Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Rheumatologie und Psychosomatik in der II. Medizinischen Klinik zusammengeführt. Für die Innere Medizin ergibt sich durch diese Neuorganisation eine Entspannung der Raumsituation und eine Stärkung der vereinigten Schwerpunkte, die es erlaubt, personelle und apparative Ressourcen weit besser zu nutzen.

TEXT

THOMAS STAPPENBECK

NEUE LERNMETHODEN AUF DEM VORMARSCH:

Das Skills-Lab der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg



Entspannte Ausbildungsatmosphäre im Skills-Lab: Auskultationsübungen am Phantom (oben), Lungenfunktionstests unter Anleitung von Prof. Michael Schmidt (unten)

BILD

THOMAS STAPPENBECK

Das Skills-Lab (von: skill = Kenntnis, Fertigkeit; lab = Laboratorium) hat seine Bewährungsprobe bestanden. Die Ausbildung im neu eingerichteten Skills-Lab erfreut sich bei den Studenten großer Beliebtheit. Die Medizinische Klinik ist mit den Dozenten (Prof. Wolfram Voelker, Prof. Michael Schmidt, Dr. Walter Burghardt, Dr. Jost Schönberger) und den Betreuern (Monika Kovac, Thomas Stappenbeck) maßgeblich am Betrieb des Skills-Labs beteiligt.

Das Skills-Lab bietet den Studenten eine attraktive und innovative Möglichkeit, ihre praktischen Fähigkeiten unter Anleitung von Hochschuldozenten oder im Selbststudium systematisch zu trainieren. Die angehenden Mediziner können die nötigen Handgriffe in Ruhe erlernen, ohne bereits dem Stress der realen Situation am Krankenbett ausgesetzt zu sein. Manche Techniken, wie das Schreiben eines EKGs oder das Abnehmen von Blut, üben die Studenten erst am Modell und dann an sich selber. Durch das entspannte Lernen im Skills-Lab erreichen die angehenden Ärztinnen und Ärzte Sicherheit in der Durchführung der unterschiedlichen Untersuchungs- und Behandlungstechniken.

Die Medienbibliothek sowie die damit verbundene Möglichkeit des E-Learnings stellen einen weiteren wichtigen Teil des Skills-Labs dar. Umfang und Tempo des Lernens im Skills-Lab wird von den Studierenden selbst bestimmt, wobei engagierte studentische Tutoren bei technischen Problemen Hilfestellung leisten.

Die studentische Evaluation der Skills-Lab-Kurse ergab durchweg hervorragende Ergebnisse.



Junger Besuch im Skills-Lab: Blutabnahme am Phantom (o.); E-Learning (u.)

Medizinstudenten der Zukunft?

Am 11.12.2004 wurde das Skills-Lab von den Kindern des Vereins der Hochbegabtenförderung e.V. besucht. Die Tutoren und Dozenten stellten sich den Fragen der begeisterten Kinder und wiesen sie an den Dummies in ärztliche Untersuchungs- und Behandlungstechniken ein. Am Ende war für einige der jungen Besucher klar, dass sie später Arzt werden möchten.

GEDANKEN ZUM DEUTSCHEN GESUNDHEITSWESEN:

»Besinnliches« zu Weihnachten?

Weihnachtsmarkt, Christbäume, beschaulicher Rückblick aufs ausgehende Jahr. Wer es einrichten kann plant für ein paar ruhige Tage. Ein gutes Buch, Zeit für Gedanken, ein Blick in die Zukunft? Allerdings ist es schnell vorbei mit der feierlichen Stimmung, macht man sich Gedanken zum deutschen Gesundheitssystem!

Alles für einen?

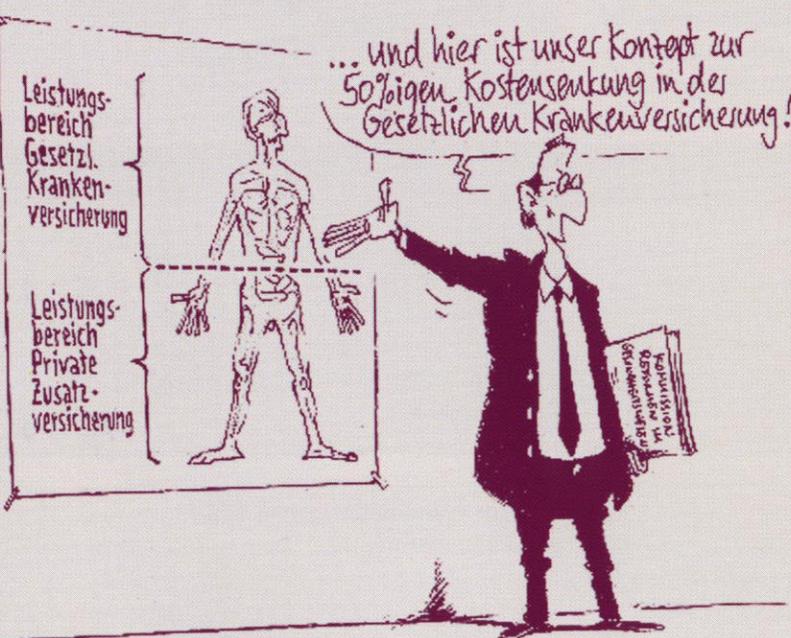
Das Problem der Kosten im Gesundheitswesen ist weniger eine „Kostenexplosion“ als vielmehr eine Leistungsexplosion. Enorm gestiegen ist nicht etwa der Preis einzelner Leistungen, wohl aber der Gesamtpreis des medizinisch machbaren.

Und ganz bestimmt hat das Gesundheitswesen ein Einnahmeproblem: die Finanzierung der Krankenkassen allein durch die abhängig Beschäftigten ist in Zeiten der wirtschaftlichen Krisen keine gesunde Basis.

Rationierung in Deutschlands Gesundheitswesen?

Die Grenzen der Finanzierbarkeit und Wirtschaftlichkeit sind offensichtlich. Daraus könnte sich das Problem ergeben, dass es zukünftig unmöglich sein wird, jedem Patienten zu jeder Zeit eine Versorgung nach dem letzten Stand der Forschung anzubieten. Nach welchen Prinzipien und Gesichtspunkten sollten aber nicht mehr ausreichende Mittel verteilt werden? Diese Fragen müssen offen und öffentlich diskutiert werden, wobei vermieden werden muss, dass die Mitteilung einer möglichen Rationierung im Gesundheitswesen auf den Rücken derjenigen abgewälzt wird, die Patienten unmittelbar behandeln.

Doch erfreulicherweise ist eine Rationierung solange nicht notwendig, wie anderweitige Sparpotentiale (z.B. die Vermeidung unnötiger Untersuchungen oder nachweislich ineffektiver Therapien) vorhanden sind.



DIE »ALTEN NEUEN«:

Endres & Endres

BILD

WOLFRAM VOELKER

Claudia Endres hat zum 01. November 2004 die Nachfolge von Christa Wolff als Sekretärin in der Kardiologie übernommen. In dieser Funktion



ist sie für die Koordination des Herzkatheterprogramms verantwortlich und ist erste Ansprechpartnerin für externe Zuweiser und die Stationen im Hause. Gleichzeitig schreibt sie Katheterbefunde und betreut ambulante Patienten. »Last not

least« ist sie als Oberarztsekretärin für Prof. Peter Schanzenbächer und Prof. Wolfgang Bauer tätig. Wir wünschen Claudia Endres für ihre verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe viel Kraft und alles Gute!

Auch in der im Januar 2005 erscheinenden dritten Auflage unserer Patientenbroschüre »medium« ist Bernhard Endres als Lotse abgebildet (siehe Seite 6). Wir sind

guter Hoffnung, dass wir Herrn Endres, der sich als Lotse sehr bewährt hat und bei Patienten und Arbeitskollegen äußerst beliebt war, im neuen Jahr als Mitarbeiter in unserem Hause wieder begrüßen können!

BILD

WOLFRAM VOELKER



Kunst und Arbeit: Die Krankenschwestern Stephanie Freibott (r.) und Kerstin Deubner (l.) vor einem der Werke von Roswitha Vogtmann.

TEXT

WOLFRAM VOELKER

ROSWITHA VOGTMANN:

Neue Kunst auf Station Heilmeyer

»Malen bedeutet für mich, sichtbar machen von Unsichtbarem – von Zuständen, Eindrücken, Gefühlen, aber auch von Naturerlebnis, malen ist für mich die Möglichkeit, authentisch zu sein, um größtmögliche Intensität zum Ausdruck zu bringen...«

Seit Sommer dieses Jahres stellt Roswitha Vogtmann ihr künstlerisches Werk auf Station Heilmeyer aus. Die Bilder verbreiten sehr viel Farbe und Lebensfreude. Die Künstlerin arbeitet mit langen Bahnen aus Japan-Seidenpapier, die sie – Schriftrollen ähnlich – in verschlüsselte Tagebücher verwandelt, wobei die schwarzen Schriftzeichen zum Bild verschmelzen. Die wirbelnden Farbströme sind, akzentuiert durch dunkle Formen und helle Lichter, Ausdruck von Gefühlen, Träumen und Ideen. Frau Vogtmann inszeniert ein autonomes Zusammenspiel der Elemente der Malerei auf der Leinwand; reale Erfahrungen verbinden sich mit einer abstrakten Kalligraphie.

... NICHTS BLEIBT, WIE ES IST:

Abschiedsfahrt mit Christa Wolff

Einfach nicht zu glauben! Da strahlt uns Frau Wolff, unsere Frau Wolff, irgendwann im April dieses Jahres an und erzählt uns, dass sie im September aufhört, einfach aufhört, ohne uns gefragt zu haben!

Christa Wolff, das Herzstück unserer Herzabteilung, der beste Beweis dafür, dass die Seele doch im Herzen wohnt, beendet nach fast 20 Jahren im kardiologischen Sekretariat ihre Tätigkeit. Sie blickt zurück auf fast 25 Jahre im guten alten LuKra, im Bau D20, wo sie im großen Schreibbüro anfang, allerdings mit offenbar gutem Vortraining in der Mainklinik Ochsenfurt. Und jetzt zieht sie freiwillig ein tristes Hausfrauenleben in einem –zugegebenermaßen reizvollen- unterfränkischen Landstädtchen ihrer anspruchsvollen Tätigkeit, ihrem ständig klingelnden Telefon, dem immer wieder abstürzenden Computer, den eiligen Abstracts, dem Plausch mit charmanten Mitarbeitern oder international anerkannten Wissenschaftlern vor!

Man hält Ratschlag. Das ist doch wohl nicht ernst gemeint. Doch auch dem Charme des leitenden Oberarztes hält Christa Wolff lächelnd stand. Selbst er kann noch nicht einmal ein, zwei Monate herauschinden. Es hilft alles nichts, wir müssen uns in unser Schicksal fügen! Der letzte Arbeitstag, der 6. September, naht drohend. Nun, pragmatische Kardiologen, die wir sind, machen wir aus der Not eine Tugend. Darüber sind wir uns einig, das kann kein Abschied bei einem Glas Sekt, belegten Brötchen und ein paar warmen Worten werden, wir müssen unsere Frau Wolff sicher nach Marktbreit zurückbringen.



(oben) »Ein Prosit auf Würzburg und die Medizinische Klinik«. (unten) Horst Schlecht mit Band.

Was ist dazu besser geeignet als der Wasserweg? So geht es am Nachmittag des 6. Septembers an Bord der „Stadt Würzburg“ bei herrlichem Spätsommerwetter mainaufwärts. Wir sitzen und trinken zunächst an Deck, Christa Wolff wirkt nun doch ein wenig nachdenklich (s. Fotodokumentation). Dann geht es ans kalt-warme Buffet und Herr Schlecht, Repräsentant einer namhaften Pharmafirma, weiß mit seiner Band unsere Stimmung mit herrlichem Dixieland auf den Höhepunkt zu bringen. Prof. Schanzenbächer, der Christa Wolff am längsten im Bau 4 begleitet hat, läuft zu



Christa Wolff neben Ihrer Kollegin aus der Kardiologie Ilona Spiess

alter Hochform auf und erzählt Geschichten von früher – aus einer Zeit, in der Englisch im kardiologischen Sekretariat noch nicht Verkehrssprache war und in der man AHA noch für ein neues Waschmittel hielt. Auch die Mitarbeiter des Herzkatheterlabors wissen durch Wort und Tat zu erfreuen. Die Jubilarin ist nun sichtlich gelöst. Nach einer vergnüglichen Bootsfahrt legen wir in Marktbreit an und entlassen unsere Frau Wolff in den wohlverdienten Ruhestand.

Inzwischen mussten wir feststellen, dass Christa Wolff, einige Wochen später nach der Rückkehr von Tochter und Enkelkindern in die USA, immer noch lächelt und uns offenbar gar nicht so sehr vermisst. Kann das wirklich sein?!

Liebe Frau Wolff, wir danken Ihnen für die vielen Jahre prompter und zuverlässiger Arbeit, für Ihre ständige Einsatzbereitschaft und für viele anregende und aufmunternde Schwätzchen so nebenbei! Wir wünschen Ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Muße – Sie haben es verdient!

PERSONALIA

Herzlich willkommen!

- **Claudia Füchtner** Med. Intensiv
- **Margarete Glück** Med. Ambulanz
- **Waltraud Herzog** Station Kraus
- **Christina Hettiger** Station Morawitz
- **Monika Kleinschnitz** Station Kraus
- **Tina Krüger** Station Romberg
- **Melitta Marculescu** Med. Intensiv
- **Monika Urban** Station Volhard

Folgende Kollegen haben die Klinik verlassen:

- **Dr. Jürgen Schaubert** (Forschungsaufenthalt San Diego)
- **Dr. Jochen Tillmanns** (Forschungsaufenthalt New York)
- **Dr. Michael Joner** (Forschungsaufenthalt Washington D.C.)
- **PD. Dr. Thomas Quaschnig** (Niederlassung)

Wir gratulieren zur Schwerpunktbezeichnung:

- **Dr. Sebastian Maier** Kardiologie
- **Dr. Alexander Maaß** Kardiologie
- **Dr. Frank Weidemann** Kardiologie

Abgeschlossener Mentorenkurs:

- **Karola Auburger**
- **Doris Brandenburg-Stengel**
- **Heike Hertel**

Preise:

- **Dr. Jost Schönberger**
Forschungspreis der Deutschen Herzstiftung 2004
- **Sebastian Bischoff**
2. Preis bester Vortrag beim 6. Würzburger Promomed-Kongress

25-jähriges Dienstjubiläum:

- **Katharina Oberbüchler** Dialyse
- **Karlheinz Reiher** Dialyse
- **Irene Pfister** Station Heilmeyer

3. Würzburger DRG-Symposium

Aktuelle Informationen zu neuen Trends und Entwicklungen im Gesundheitswesen zu Zeiten der DRGs

TEXT

THOMAS MENZEL

BILD

ROBERT WENZL

Über 130 Teilnehmer waren zum dritten Würzburger DRG-Symposium gekommen, das sich u.a. mit den anstehenden Stichprobenprüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) zur primären Fehlbelegung (§17c des KHG) beschäftigte. Dr. Ernst Spitzenpfeil, Ressortleiter beim MDK Bayern, erläuterte zunächst das mehrstufige Verfahren. Seiner Einschätzung nach werden die ersten Prüfungen in Bayern frühestens im Jahr 2006 stattfinden.

Herbert Franz, stellvertretende Geschäftsführer der Bayerischen Krankenhausgesellschaft, ging auf den Kriterienkatalog zur Feststellung der Notwendigkeit einer stationären Behandlung ein, das so genannte G-AEP (German Appropriateness Evaluation Protocol).

Dr. Hans-Georg Knoob, ärztlicher Koordinator

des Krankenhauses Mühlheim an der Ruhr, zeigte anschließend auf, wie eine Überprüfung nach §17c in der Praxis abläuft. Sein Krankenhaus hat im Jahr 2003 an einem großen Pilotüberverfahren nach den neuen Kriterien teilgenommen. Dabei kam es im erheblichen Umfang zu divergenten Auffassungen zur Notwendigkeit der stationären Behandlung überhaupt. Fazit von Dr. Knoob: Die Prüfungen verursachen einen erheblichen Aufwand, die Diskussion der Ergebnisse vor Ort ist allerdings besser möglich als über die sonst üblichen schriftlichen Gutachten.

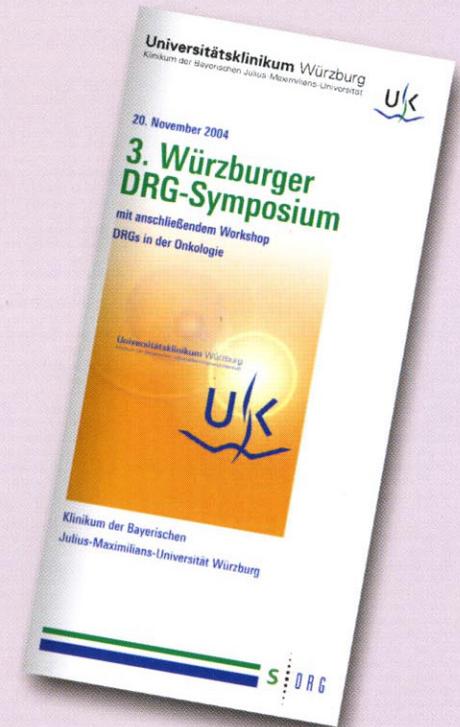
Georg Baum, zuständiger Abteilungsleiter im Bundesgesundheitsministerium, stellte anschließend die zukünftige Entwicklung der DRGs dar. Baum zeigte sich zuversichtlich, dass die Interessen der Universitätsklinik in Zukunft

besser berücksichtigt werden.

Im anschließenden Workshop »DRG in der Onkologie« erläuterte Dr. Holger Bunzemeier, Universitätsklinikum Münster, die Änderungen für die onkologischen DRGs im Jahr 2005. Durch die Einführung der Zusatzentgelte und die Neuordnung der meisten onkologischen DRGs konnte die Abbildung der Onkologie seiner Einschätzung nach deutlich verbessert werden.

Rüdiger Qweitzsch, Direktor Gesundheitspolitik bei Lilly Deutschland, stellte die Möglichkeiten des sogenannten Off-Label-Uses im stationären Bereich dar. Hier sei die Vergütung von innovativen Medikamenten, die noch keine Zulassung für die zugrunde liegende Indikation haben, weniger schwierig als im ambulanten Bereich. Die Innovationsfähigkeit des Gesundheitswesens sei allerdings vor dem Hintergrund der Einführung der DRGs in Deutschland und den Sparbestrebungen der Kostenträger kritisch zu bewerten.

Fazit: das Würzburger DRG-Symposium erhielt wiederum eine hervorragende Resonanz bei Teilnehmern und Referenten, Grund genug, dass die Veranstaltung auch im nächsten Jahr wieder stattfindet (Termin November 2005).



+++ Wichtige Termine +++

Weihnachtsfeier

22. Dezember 2004

Begehung Wissenschaftsrat

17. Januar 2005

Kunstaussstellung »Roswitha Vogtmann« auf Station Heilmeyer

ganztägig bis Frühjahr 2005

Skiausflug nach Kaprun

4. – 6. März 2005

Würzburger Stadtmarathon

17. April 2005

Weinfest am Stein

Juni 2005

4. Symposium Qualitätsmanagement im Herzkatheterlabor

8./9. Juli 2005

New frontiers in cardiac MR-imaging

14./15. Oktober 2005

med.line

IMPRESSUM

Herausgeber: Medizinische Klinik, Josef-Schneider-Straße 2, 97080 Würzburg, Telefon: 0931 201-36147, Telefax: -36101
Direktor der Klinik: Prof. Dr. Georg Ertl

Die Med. Klinik ist der Fachbereich für Innere Erkrankungen im Universitätsklinikum Würzburg. Rechtl. vertreten, als Einrichtung des Freistaates Bayern, durch den Vorstand des Klinikums

Redaktion: Prof. Dr. Wolfram Voelker, Dr. Thomas Menzel
Konzeption und Gestaltung: SILBERWALD – Agentur für visuelle Kommunikation, Würzburg (www.silberwald.biz)

Druck und Weiterverarbeitung: Franz Scheiner, Würzburg
Auflage: 550

Universitätsklinikum Würzburg
Klinikum der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität

